



FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA | INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
SOZIOLOGIE KONGRESS | CARL-ZEISS-STR. 2 | 07743 JENA

UNSICHERE ZEITEN 34. KONGRESS
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA
6–10 OKTOBER 2008

Arbeitsmarkt am Scheideweg – Investitionen in Bildung dringend nötig Arbeitsmarkt-Experte: Unternehmen müssen aufwachen

Jena (30. September 2008) – Jenaer Arbeitsmarktexperten sehen den ostdeutschen Arbeitsmarkt an einem Scheideweg. «Die Frage ist, ob es in den nächsten Jahren gelingt, die demographische Entspannung des Arbeitsmarktes durch die geringere Anzahl an Arbeitskräften zu nutzen – und damit die Arbeitslosigkeit dauerhaft auf oder sogar unter West-Niveau zu drücken. Oder ob der Fachkräftemangel zu einem Fortzug der Unternehmen führt, was dauerhaft zu einer Verfestigung der Trennung zwischen Ost und West führen würde», sagt Professor Dr. Michael Behr vom Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, das in der kommenden Woche (6. bis 10. Oktober) den Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie mit rund 1700 Wissenschaftlern ausrichtet.

Die demographische Entwicklung der nächsten Jahre biete für den Arbeitsmarkt in Ostdeutschland eine einmalige Chance, sagt Behr. «In den vergangenen Jahren gab es aus der Jugend einen starken Zufluss in den Arbeitsmarkt, während nur wenige in Rente gingen. Der Pool der Erwerbstätigen – also das Angebot an Arbeitskraft – wuchs im Osten stetig, während die Nachfrage sank. Das ändert sich seit einigen Jahren.» Schon seit 2000 gehe die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte schneller zurück als die Gesamtbevölkerung.

In den nächsten fünfzehn Jahren werde dieser Effekt sich noch verstärken. «Viele starke Altersgruppen gehen in den Ruhestand, während der Geburtensausfall nach der Wende voll auf den Arbeitsmarkt durchschlägt», erklärt Behr. Im Jahr 2025 prognostizieren die Experten einen Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen um 25 Prozent, während die Bevölkerung nur um 12 Prozent abnimmt. Was eine Herausforderung für die sozialen Sicherungssysteme darstellt, wirkt für den Arbeitsmarkt als einmalige Chance, sagt Behr.

Diese Chance berge aber auch eine große Gefahr: Viele Fach- und Führungskräfte insbesondere im Mittelstand würden zu denjenigen gehören, die sich aus dem Arbeitsmarkt verabschieden. «Gelingt es nicht, diese Träger des Erfolgs vieler Unternehmen nach der Wende durch geeigneten Nachwuchs zu ersetzen, droht ein Teufelskreis», befürchtet Behr. «Wenn sich der jetzt schon vorhandene Fachkräftemangel fortsetzt, werden sich die Unternehmen überlegen, ob sie in der Region investieren.» In erster Konsequenz habe das zur Folge, dass sich keine neuen Unternehmen mehr ansiedeln.

Mittelfristig könne es sogar dazu führen, dass bereits in der Region etablierte Unternehmen die Flucht ergreifen. Das würde zu einer fatalen Situation führen: «Die

Arbeitslosigkeit steigt weiter, die Menge an reizvollen Jobs für Hochqualifizierte nimmt ab. Die Hochqualifizierten wandern ab und wir wären wieder am Anfang dieses Abwärtsspirale.» Auf Dauer drohe so eine Verfestigung der vorhandenen Teilung Deutschlands in den strukturstarken Westen und den strukturschwachen Osten.

Diese Entwicklung sei nur durch erheblich größere Investitionen in Bildung, Weiterbildung und Fortbildung als in der Vergangenheit zu stoppen. «Sowohl öffentlich finanzierte Bildungseinrichtungen als auch die Unternehmen müssen sich darüber klar werden, dass dies die entscheidende Stellschraube für die Regionalentwicklung ist», sagt Behr. Nach Befragungen der Jenaer Wissenschaftler geht heute bereits jedes zweite Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe der ostdeutschen Bundesländer davon aus, dass der Fachkräftemangel künftig die weitere wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen wird. In der optischen Industrie in Thüringen liege der Prozentsatz sogar bei 60 Prozent.

In Bayern und Baden-Württemberg würden die Unternehmen dieses Problem dagegen sehr viel entspannter sehen. «Unseren Befragungen zufolge haben sie dazu auch allen Grund. Viele Studierende – insbesondere der dringend benötigten Ingenieurwissenschaften – nennen die süddeutschen Regionen wie München und Stuttgart als Traumziel für eine zukünftige Arbeitsstelle», sagt Behr.

Besonders viele kleine und mittelständische Unternehmen in Ostdeutschland müssten dringend aufwachen, fordert Behr. «Sie müssen sich als attraktiven Arbeitgeber präsentieren, um überhaupt eine Chance zu haben im Rennen um die besten Köpfe. Und sie müssen vor allem schon jetzt an die Zukunft planen und nicht erst, wenn die Überalterung durchgegriffen hat.»

Die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes, der demographische Wandel und die Frage der künftigen sozialen Sicherungssysteme sind Themen auf dem 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in der kommenden Woche in Jena. Rund 1700 nationale und internationale Wissenschaftler werden fünf Tage lang über die gegenwärtige und zukünftige Situation der Gesellschaft diskutieren. Mehr als 600 Vorträge werden unter dem Kongressmotto «Unsichere Zeiten» viele interessante Themenbereiche abdecken. Weitere Informationen unter www.dgs2008.de. Am Freitag, den 10. Oktober ab 9 Uhr wird Arbeitsminister Olaf Scholz auf dem Kongress zu Gast sein.

Der Text ist zur Veröffentlichung freigegeben.

Michael Behr ist für Rückfragen unter der Telefonnummer 0151-17227023 zu erreichen. Dieser Hinweis ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Oliver Hollenstein
Pressereferent des 34. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
07743 Jena / Germany
Phone: +49 (0)176 / 22865714
Fax: +49 (0)3641 / 299519

Weitere Informationen und Hinweise zur Akkreditierung finden sie auf unserer Internetseite www.dgs2008.de.

In diesem Jahr steht der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie unter dem Motto «Unsichere Zeiten». Ob die Debatten um übermäßige Gier an den internationalen Finanzmärkten, Managergehälter, Bürgergeld, Kinder- und Altersarmut oder die gebeutelte Mittelschicht – sie alle zeigen: Viele Menschen empfinden die heutige Gesellschaft als ungerecht und fürchten sich angesichts anscheinend noch wachsender Unsicherheiten vor der eigenen Zukunft. Doch wie kann eine Gesellschaft ihren Mitgliedern gleichzeitig Sicherheit und Freiheit gewähren? Wie ist gerechte Umverteilung durch Sozialleistungen möglich? Wie geht es für die Individuen weiter, die sich auf einem Arbeitsmarkt bewegen, der dank Zeit- und Leiharbeit immer mehr Menschen unsicher beschäftigt?

«Mit der fortschreitenden Globalisierung, Technisierung und Mediatisierung der Welt erreichen prekäre Lebensverhältnisse auch in den reichen westlichen Staaten soziale Schichten, die als sicher galten», erklärt der lokale Organisator Prof. Klaus Dörre das Kongressmotto «Unsichere Zeiten». «Trotz allem Fortschritt kann die Gesellschaft das Sicherheitsbedürfnis ihrer Mitglieder nicht befriedigen.» Grund dafür sei vor allem, dass die im Fortschritt entstehenden steigenden Handlungsoptionen des Einzelnen die sichere Vorhersage von Handlungen unmöglich machen.

«Die Welt ist so komplex geworden, dass wir mit einer immer größeren Unsicherheit und Unplanbarkeit konfrontiert werden», ergänzt der zweite lokale Organisator, Prof. Stephan Lessenich. Verstärkt werde dieser Effekt noch durch ein Paradox: «Je mehr versucht wird, Sicherheit herzustellen, desto bewusster wird dem Einzelnen seine eigene Unsicherheit.»

Zu den Gästen gehören unter anderem die amerikanische Sozialwissenschaftlerin und Feministin Nancy Fraser und der Frankfurter Philosoph Axel Honneth, die beiden wohl bekanntesten zeitgenössischen Vertreter der kritischen Theorie. Der Journalist und Schriftsteller Günter Wallraff wird über seine Erfahrungen in der prekären Arbeitswelt berichten, der Münchener Soziologe Ulrich Beck den Eröffnungsvortrag halten.

Außerdem erwarten die Veranstalter den französischen Soziologen Robert Castel, der den viel diskutierten Begriff der «Prekarität» prägte, und seinen Kollegen Serge Paugam, dessen Buch «Die elementaren Formen der Armut» in der aktuellen TopTen-Liste für Sachbücher der Süddeutschen Zeitung und des Norddeutschen Rundfunks steht.

Am Freitag (10. Oktober) wird Bundes-Arbeitsminister Olaf Scholz (SPD) den Kongress besuchen, um mit führenden Wissenschaftlern aus der soziologischen Arbeitsmarktforschung über «Flexibilität in der Arbeitswelt: Herausforderungen für die Politik und Unternehmen» zu diskutieren.



Klaus Dörre | Stephan Lessenich

DGS KONGRESS 2008

Deutsche Bundesbank
BLZ 820 000 00
Ktn 830 015 03



Margrit Elsner

KONGRESS-KOORDINATION

fon +49 (0)3641 94 55 33
fax +49 (0)3641 94 55 22
email: margrit.elsner@uni-jena.de

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie

SOZIOLOGIE KONGRESS

Carl-Zeiss-Str. 2
07743 Jena

WWW.DGS2008.DE